

Leipziger Tageblatt



No. 147. Sonnabends

den 27. May 1815

Einige Nachrichten
über

Herrn Barton,
den meisterhaften Darsteller der Panoramen
von Wien, Prag, Gibraltar und Paris.

(Fortsetzung.)

Von Prag aus ging die Reise mit dem Panorama von Prag, im J. 1806 zur Michaelismesse, nach Leipzig, und das treffliche Kunstwerk, das mit Wien um den Preis stritt, wurde, so wie der sehr geachtete Darsteller desselben, auch zum dritten Male mit gleicher Herzlichkeit, mit demselben Beyfall aufgenommen. Täglich strömte seiner Ausstellung der zahlreichste Zuspruch entgegen. Auch hatte er dieß Mal dieselben auszeichnenden Vergünstigungen wieder erhalten, die Leipzig von jeher den höhern Kunstwerken so gern gestattete. — Die Schlacht bey Jena bahnte jedoch dem Feinde zu unvermuthet den Weg nach Sachsen,

und Barton eilte nun schneller von Leipzig, als er einige Wochen früher kaum geahnet hatte, und verfolgte daher seinen Weg nach England über Hamburg, wo er das Panorama von Prag mit gleichem Glück und mit gleicher Bewunderung, die es zeither überall genossen hatte, ausstellte. Von Hamburg aus wünschte er mit diesem zugleich, in Begleitung seiner Gattin, nach Kopenhagen zu gehen, reiste auch schon dahin ab, langte glücklich an, um dort die Voranstalten zu treffen, und Steininger sollte ihm, da indeß das Panorama noch in Hamburg aufgestellt blieb, in Kurzem nachfolgen. Steininger reiste auch hinterher ab; aber in Kiel, wo er sich eben mit dem Panoram einzuschiffen gedachte, ward dieser ganze Plan aufs empfindlichste vereitelt. England und Dänemark befanden sich nun im vollen Kriegszustande, und es war für Steininger schlechterdings weder rathsam, noch möglich, seinem Freunde nachzufolgen. Kopenhagen wurde, wie bekannt, zu dieser Zeit bombardirt, und nur die strengste Vorsicht und Klugheit konnte Barton glücklich durch die mannichfalti-

gen Klippen der Gefahr hindurch geleiten, was mit er sich, als Engländer, in Kopenhagen umgeben sah. Als baldiger Vater und zärtlicher Gatte wirkte das alles zwiefach auf ihn, denn um seine Gattin vor dem Kugelregen, der von den Engländern auf Kopenhagen stürzte, zu retten, erwartete sie die Stunde der so angstvollen Entbindung in einem Keller. Es ward ein Waffenstillstand zwischen den Belagerern und den Belagerten geschlossen. Er war verfloßen, und keinem Engländer ward der Aufenthalt in Kopenhagen gestattet. Barton bestieg mit seiner Gattin und dem neugeborenen Kinde das Schiff, und segelte mit der englischen Flotte nach England.

Barton blieb mit seiner Gattin drey Jahre lang in seinem Vaterlande, und benutzte diese Zeit auf das thätigste für seine Kunst. Er fand, zur überschwenglichen Freude, seinen Vater, welcher schon früher, seiner ausgezeichneten Verdienste wegen, zum See-Capitain empor gestiegen war, odgleich in einem hohen Alter, doch noch gesund und lebhaft wieder. Der nie rastende Geist, von dem höhern Kunstsinne entflammt, hatte Barton um so viel mehr angetrieben, noch wichtigere Versuche zu machen, nachdem er den berühmten Capitain Porter in London hatte kennen lernen, welcher sich auch als Schriftsteller durch seine Reise nach und in Rußland berühmt gemacht, und welcher die in der neuern Zeitgeschichte so merkwürdige Schlacht bey Senegambia als Augenzeuge aufgenommen, und zu einem Panorama bearbeitet hatte.

Den Ideen Bartons entsprach zu seinem Zweck kein Gegenstand besser, als Gibraltar;

aber so geneigt er war, seinen Plan auszuführen, so viel Schwierigkeiten warfen sich ihm in den Weg, diesen Plan auszuführen zu dürfen. Doch gelang es ihm endlich durch seines Vaters Vermittlung, der ihm die Erlaubniß dazu von der englischen Regierung erwirkte. Mit wie vieler Gefahr, mit wie viel Beschwerlichkeiten, und mit welchem Kostenaufwand war sowohl diese Reise, als auch der dortige Aufenthalt verbunden! Aber was überwindet die Kunstliebe nicht? — Ungehindert nahm Barton nun Gibraltar auf, und vergewaltigte das Ganze mit bleibender Lebhaftigkeit seiner Seele, kehrte dann nach London, und von da noch im Jahre 1810 nach Wien zurück, wo er sodann das Panorama von Gibraltar machte, und binnen nicht völlig verstrichener Jahresfrist vollendete, worauf es denn in Wien, dann in Prag und in Bragg, unter der ungetheiltesten Beyfallsbezeugung öffentlich ausgestellt wurde. Einen trefflichen Aufsatz darüber lieferte besonders der Oestreichische Beobachter, so viel ich mich erinnere, im Monat October 1812.

Wir kehren nun zu dem Schicksale der Panoramen von Wien und Prag zurück.

Als Steininger sich nun ganz abgeschnitten sah, berathete er sich mit Dussolt, der so gut, wie Barton, Eigenthümer des Panorams von Prag war. Um weder dieses noch das Panorama von Wien müßig rasten zu lassen, bestimmten sie sich zu dem Plane, solche, statt nach Danemark und England, nach Holland und nach Frankreich zu führen. Steininger nahm diese Reise über sich. Sie gewährte wenigstens in Holland, besonders in Amsterdam,

bedeutende Vortheile, und erweckte dieser neuen Art mahlerischer Darstellungen die theilnehmendsten Freunde. Nichts konnte wohl wahrer scheinlicher seyn, als daß der Erfolg in Frankreich, besonders in Paris, gleich glücklich ausfallen werde; allein der noch nicht abgewitterte politische Himmel verfolgte, so wie das Wohl der Nationen, ebenfalls auch diese Kunstwerke. Zwischen Oestreich und Frankreich war ein neuer Krieg ausgebrochen; weder das Panorama von Prag, noch das von Wien, dürfte an irgend einem Orte in Frankreich, vielweniger in Paris, aufgestellt werden. — Den Besuch Frankreichs und seiner Hauptstadt, wenn er auch das Panorama von Wien nicht mit sich führte, benutzte Steininger jedoch für einen neuern Zweck, als das Gewitter vorüber war, und überzeugte sich bald, daß nicht nur die Berühmtheit dieser Stadt, sondern auch der mahlerische Gehalt, sowohl in Hinsicht der Architektur, als der Umgebungen derselben, sondern auch der mannichfaltige Scenenwechsel des öffentlichen Lebens, den reichsten Stoff zu einem sehr angenehmen Panorama darbiete. Es gelang ihm, von dem österreichischen Minister die günstigsten Empfehlungen zu erlangen, die ihm dann die Bahn sehr erleichterten, seinen Plan glücklicher und schneller zur Ausführung bringen zu können. Voll von diesem Vergnügen, eilte er im J. 1811 nach Wien zurück.

Dussolt, der edle Dussolt, war indeß am 20. April desselben Jahres gestorben, und hatte Barton zu seinem Universal-Erben eingesetzt, wodurch dieser zu einem ansehnlichen Vermögen kam, und sich dadurch im Stande befand, der Kunst fernere so sorglos und

zufrieden obzuliegen, wie bey Dussolts Lebzeiten. Steininger theilte Barton seine Ideen mit; dieser, der noch nie in Paris gewesen war, sah, nach Steiningers lebhaften Beschreibungen, vor seinem Geiste schon ein reichendes Gemälde sich entwickeln, und willigte um so lieber ein, da Steininger, der während seines Aufenthalts in Frankreich der französischen Sprache mächtig geworden war, die Barton nicht sprach, und der zugleich nicht wenig interessante Bekanntschaften gemacht, auch alle Schliche und Wege, schneller zum Ziel zu kommen, hatte kennen lernen, — ihn zu begleiten versprach.

Beide traten mit neuen vielgeltenden Empfehlungen im J. 1812 ihre Reise nach Paris an, und Barton fand, daß Steininger nicht zu viel versprochen hatte. Er betrachtete das Ganze als Künstler, — ohne sich weiter von dem Nationalgeiste, der, außerhalb dieser Gränzen, zwischen dem Engländer und dem Franzosen so verschieden ist, hindern oder erkalten zu lassen, und rühmte die französische Artigkeit, die sie bey jedem seiner Wünsche so gut unterstützt hatte, ihnen oft sogar zugekommen war.

Der Schluß folgt.

Getreidepreise vom 25. May 1815.

Weizen	4	Rthlr.	16	gr.	bis	4	Rthlr.	20	gr.
Korn	3	"	4	"	3	"	6	"	
Gerste	1	"	15	"	1	"	17	"	
Hafet	1	"	9	"	1	"	12	"	

Gottesdienst.

Am ersten Sonntage n. Trinitatis predigen:
 In St. Thomä: Früh Hr. M. Eulenstein.
 Vesp. = M. Goldhorn.
 In St. Nikolai: Früh = D. Ende.
 Mitt. = M. Vollbeding.
 Vesp. = M. Radel.
 In St. Johannis: Früh = M. Hund.
 In St. Jakob: Früh = M. Adler.
 Reform. Gen. Früh Deutsche Predigt.
 Montag: Hr. M. Regis.
 Dienstag = D. Eschirner.
 Mittwoch = M. Eichorius.
 Donnerstag = M. Palm a. Gröbern.
 Freytag = D. Bauer.
 Wächner:
 Hr. M. Radel und Hr. M. Eulenstein.

Kirchenmusik.

Heute Nachmittags halb 7 u. 9 Uhr
 in der großen Vesper zur Thomaskirche:

- 1) Herr, der du mir das Leben ic.
 Motette von Haydn.
- 2) Was ist mein Stand ic. von
 demselben.

Morgen, am 1. Sonnt. n. Trinitatis,
 früh halb acht Uhr in der Nikolaitirche:
 vor der Predigt:

Credo in unum Deum etc. — von Jos.
 Haydn.

Theaterzettel vom 26. May 1815.

Grimm'sches Thor.		U.	
St. Ab. Die Breslauer f. Post		6	Auf der Berliner Post Hr. Apoth. Nitsche, von Ju-
Frau Bar. v. Hanstein und Fräul. v. Kühlen, von		7	terbock, umw.
Herrnhuth in der Sage		7	Hr. Gaidow, Architekt, u. Hr. Körner, Dekan. v.
Der Kf. Ruff. Hr. Gen. v. Rath, v. Dresden, in		12	Zettbau, v. Barth's
der Sage		12	Nachm. Die Magdeburger r. Post.
Vorm. Auf der Sorauer Post der L. S. Lieutn.		9	Kannstädter Thor.
Müchgesang von Eilenburg, v. d.		9	St. Ab. Hr. Kaufm. Streb, von Coburg, im
Die Dresdner r. Post		9	Hot. de Bav.
Eine Eskaff. von Dresden		12	Vorm. Hr. Rfm. Schürmann, von Leuzep, im
Nachm. Auf der Dresdner Post. Hr. Registr. Jobn,		4	Blumenberg
daber, b. Wenzel		4	Die Frankl. Post v. Post
		U.	Nachm. Hr. Rfm. Lange v. Frankf. im H. de S.
		U.	Peters Thor.
		6	Vorm. Hr. Rfm. Günther v. Löbnig, in der Feuerf.
		5	Nachm. Hr. Kf. Post, v. Hohensiebnitz, v. Schumann
		8	Hospital Thor.
		1	St. Ab. Auf der Freiburger Post Hr. Hohnmüller,
		1	Handlungsb. von Dederan, in St. Berlin

Theater. Morgen, am 28. May: Zum Erstenmale: Der Brautanzug, oder
 der Schwiegersohn von ohngefähr. Original Lustsp. in 5 Aufz. von G. Lauren.